

Da aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht:

Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und ***selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.***

Als sie fortgingen, fing Jesus an, zu dem Volk über Johannes zu reden: Was zu sehen seid ihr hinausgegangen in die Wüste? Ein Schilfrohr, das vom Wind bewegt wird? Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichen Kleidern? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige.

Oder was zu sehen seid ihr hinausgegangen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet. Dieser ist's, von dem geschrieben steht: "Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll."

Liebe Gemeinde,

*selig, wer sich nicht an mir ärgert.*

Dieser Satz Jesu ist so etwas wie der Dreh- und Angelpunkt in unserem Predigtabschnitt, den wir gerade gehört haben.

Er steht ziemlich genau in der Mitte und verbindet die beiden Teile des Abschnittes.

*Selig, wer sich nicht an mir ärgert.*

Damit schliesst Jesus seine Antwort an die Jünger des Täufers ab und zugleich ist dieser Satz so etwas wie eine Überschrift über die folgenden Aussagen.

*Selig, wer sich nicht an mir ärgert.*

Das ist Aufforderung und Einladung Jesu an uns heute am 3. Advent im Jahr 2023. In einem Jahr und einer Zeit, da so vieles

geschieht, an dem wir irre zu gehen drohen, da wir Anstoss nehmen, da unser Glaube und unser Festhalten an Jesus Christus herausgefordert sind.

*Selig, wer sich nicht an mir ärgert.*

Da ist zunächst einmal Johannes, der Täufer.

Bereits in der Predigt vom letzten Sonntag habe wir einiges gehört über diese eindrückliche Gestalt.

Johannes, der Täufer steht noch ganz in der Reihe und Tradition des Alten Bundes. Wie ein Prophet ist er aufgetreten.

Eine eindrückliche, wohl einschüchternde Erscheinung.

Er nimmt kein Blatt vor den Mund. „Schlangenbrut und Otternegezücht“ – so redet er seine Zuhörer an und doch laufen sie in Scharen zu ihm. Hören seine mahnenden Worte zur Umkehr, zur Busse. Johannes ist sich seines Auftrags gewiss.

Schon im Leib seiner Mutter Elisabeth hüpfte er vor Freude als die beiden schwangeren Frauen Elisabeth und Maria sich begegnen. Schon das ungeborene Kind erkennt den Messias im

Leib der Maria. Und dann bei den ersten Begegnungen der erwachsenen Männer am Jordan ruft er aus im Blick auf Jesus: *seht, das ist Gottes Lamm, dass der Welt Sünde trägt.*

Und in anderem Zusammenhang bekennt Johannes:

*Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.*

Johannes, ein Gerichtsprophet wie vor ihm viele andere.

Nun aber sitzt er im Gefängnis und wartet auf seinen Tod.

Auf einmal sind sie da, die Fragen und Zweifel.

Auf einmal ist sie verschwunden die Gewissheit.

Was, wenn alles umsonst und vergebens war?

Herausgenommen aus seinem Dienst und Auftrag erlebt Johannes Stunden der Ohnmacht und des Ausgeliefertseins.

Im Gefängnis hört er von den Werken Christi, vom Wirken Jesu. Aber dieses Hören gibt ihm jetzt keine Sicherheit, keine Bestätigung. Er hört, kann aber nicht glauben. Er hört, aber die zweifelnden Stimmen in ihm sind lauter.

Hier im Gefängnis da gleicht Johannes eher einem Schilfrohr im Wind. Ganz anders als damals am Jordan und er schickt zwei seiner Jünger zu Jesus mit der Frage:

*Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?* Bist du wirklich der, auf den ich hingewiesen habe? Bist du wirklich das Heil der Welt, der Trost der Völker? Bist du wirklich das aufgehende Licht aus der Höhe, dass denen erscheint, die in Finsternis und Schatten des Todes sitzen, wie es einst mein Vater Zacharias besungen hat.

Es ist bemerkenswert, wie Jesus auf die Frage des Johannes, die ihm seine Schüler unterbreiten, reagiert.

Er sagt nicht einfach Ja oder Nein.

Er sagt nicht: Ja, ich bin es. Sei gewiss, dein Rufen und Werben war nicht vergeblich. Ja, ich bin es, von dem du gezeugt hast, dessen Weg du vorbereiten solltest.

Jesus sagt nicht einfach Ja oder Nein.

Er sagt:

*Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr seht und hört.*

Auf die tiefen, existentiellen Glaubensfragen gibt es kein schlichtes Ja oder Nein. Auf die tiefen, existentiellen Glaubensfragen gibt es nur die Einladung. *Seht und hört.* Lasst euch darauf ein. Wagt es mit dem, was ihr seht und hört. Glaubensgewissheit gibt es nicht mit Ja und Nein-Antworten. Glaubensgewissheit gibt es, wo wir uns einlassen auf Jesus. Wo wir das, was wir sehen und hören, in unser Herz fallen lassen. Wo wir unsere Hoffnung ganz setzen auf den einen, der gekommen ist. Werft euer Vertrauen nicht weg, sondern setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird. *Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt;*

Stell das alles nicht in Frage, was du siehst und hörst, lass dich darauf ein.

Was Jesus hier aufzählt, erinnert an unsere atl. Lesung aus Jesaja 35. So wird das kommende Reich, das Friedensreich Gottes beschrieben. Johannes, der Täufer, lässt seine Jünger nach dem Messias fragen. Die Antwort Jesu aber geht weit darüber hinaus. Nicht allein der Messias ist kommen, sondern vielmehr: Das Reich Gottes ist hereingebrochen in die Zeit. Das ist etwas viel Umfassenderes.

Auch erweitert Jesus seine Aufzählung.

*Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium verkündigt.*

Diese beiden letzten Beschreibungen gehen über die prophetische Verheissung aus Jes. 35 hinaus.

*Armen wird das Evangelium verkündigt.*

Das ist für Jesus das Wichtigste, das Entscheidende. Gewiss sind die vorher genannten Wunder Zeichen der Vollmacht Jesu. Aber die frohe Botschaft Gottes. Die Botschaft von der Gnade, die allen Menschen gilt. Diese Frohbotschaft den Armen, den Ausgegrenzten und Niedrigsten, den Letzten und denen, die immer übersehen werden. die Frohbotschaft für sie alle, das Evangelium den Armen das ist für Jesus das entscheidende. Bleibt nicht vordergründig bei den spektakulären Heilungswundern stehen. Schaut und hört tiefer. In mir ist die Gnade Gottes allen, wirklich allen Menschen erschienen. Das gilt dann gerade auch Dir, Johannes. Dass Du im Gefängnis sitzt und auf deinen Tod wartest, ändert daran nichts.

*Und selig, wer sich nicht ärgert an mir!*

Jesu Antwort nimmt den Fragenden das eigene Glauben und Vertrauen nicht ab. Im Gegenteil. Denn Glaube muss immer die eigene Antwort des Menschen sein und nie ein Nachplappern vorgesagter Sätze.

Jesus nimmt die Frage des Johannes ernst. Er weist sie nicht zurück oder kritisiert sie. Aber die Antwort auf seine Frage muss Johannes selbst wagen. Die Antwort Jesu ist dazu die

Einladung. Zweifel sind erlaubt bei Jesus. Die Einladung Jesu an die Zweifelnden lautet: *Hört und seht*. Lasst euch ein. Schenkt mir euer Vertrauen durch den Zweifel hindurch. Findet selbst die Antwort auf euer Fragen. Findet sie im Glauben, der es wagt. Im Vertrauen, das sich nicht bange machen lässt. In der Geduld, die nicht beim Vordergründigen hängenbleibt.

*Selig, wer sich nicht an mir ärgert.*

Dieser Satz gilt nun auch gleich einer Überschrift für die folgenden Sätze. Jetzt wendet sich Jesus denen zu, die als Zuschauer dabei stehen. Er wendet sich den Menschen, die ihm nachfolgen, wie sie zuvor Johannes in die Wüste gefolgt sind. Jesus sieht die Menschen und er sieht in sie hinein. Er sieht in ihr Innerstes. Er sieht sie als die verlorenen Herde ohne Hirten. Er sieht und kennt ihre Motivation und er provoziert:

Was oder wen habt ihr in der Wüste gesucht?

Warum seid ihr dahinaus zu Johannes, dem Täufer.

Warum habt ihr euch der unbequemen Botschaft des Täufers ausgesetzt? Weil ihr einfach den anderen nachgelaufen seid?

Weil ihr eine Sensation erwartet habt? Weil ihr Bestätigung für euer Leben gesucht habt?

Was hat euch angezogen an Johannes?

Mit seinen Fragen stellt Jesus die alles entscheidende Frage an seine Zuhörer: wart ihr bereit, euch berühren und treffen zu lassen? Wart ihr bereit, euch einzulassen auf die unbequeme Botschaft? Und wieder geht es ums Einlassen.

Wieder geht es darum, dass ich mich berühren lassen von dem, was ich sehe und höre. Glaube geschieht nicht in der Distanz. Glaube geschieht nicht in der Zuschauerrolle. Glaube geschieht immer nur in der Bereitschaft, mich berühren und treffen zu lassen.

Einen Propheten habt ihr gesucht. Johannes aber war mehr als ein Prophet, sagt Jesus. Johannes, der Täufer steht selbst an der

Schwelle der Zeit der Erfüllung. Mit ihm, dem Vorläufer ist die Schwelle erreicht. Die Schwelle zur Zeit der Erfüllung.

Die Zeit der Entscheidung. Darum:

*Selig, wer sich nicht an mir ärgert.*

Hören wir diesen Satz Jesu heute am 3. Advent im Jahr 2023 gerichtet an uns.

Ärgernis nehmen an Jesus. Stimmt das auch für uns, für dich und mich? Die Zeit, in der wir leben, ist selbst ein Ärgernis. Sie ist herausfordernd. Eine Welt voller Schrecken, voller Elend und Leid, voller Gewalt und Unrecht. Eine Welt, an der wir irre werden könnten. Und doch oder gerade darum sagt Jesus heute zu uns:

*Nehmt nicht Ärgernis an mir.*

Rechnet mit mir. Ich bin der Retter und Heiland für diese arge Welt. Ich bin die einzige Hoffnung, die es gibt. Schaut auf mich. Seht und hört. Entdeckt die Zeichen meines Wirkens in dieser Zeit. Ja, werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig.

Nehmen wir diese Einladung Jesu ernst.

Wir selbst finden keine Antworten auf das unbegreifliche dieser Welt. Jesus ist selbst die Antwort. Und wir sind eingeladen, gerade jetzt in dieser Adventszeit unsere Hoffnung auf ihn, der die lebendige Gnade Gottes ist, zu setzen.

*Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit,  
der euer Klag und Weinen verwandeln wird in Freud.*

*Er ist's, der helfen kann.*

*Macht eure Lampen fertig und seid stets sein gewärtig:*

*Er ist schon auf der Bahn.*

Amen